

Der Herr besucht Abraham

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Oldenburg
Datum	31.12.2004
Länge	01:02:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb015/der-herr-besucht-abraham

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen lesen miteinander aus 1. Mose, Kapitel 18, 1. Mose 18, Vers 1. Und Jehova erschien ihm bei den Terebinten Mamres, und er saß an dem Eingang des Zeltes bei der Hitze des Tages. Und er hob seine Augen auf und sah, und siehe, drei Männer standen vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von dem Eingang des Zeltes und beugte sich nieder zur Erde. Und er sprach, Herr, wenn ich anders Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht an deinem Knecht vorüber. Es werde doch ein wenig Wasser geholt, und waschet eure Füße, und lagert euch [00:01:09] unter dem Baum, und ich will ein bisschen Brot holen, und stärket euer Herz. Danach möget ihr weitergehen, da ihr nun einmal vorbeigekommen seid bei eurem Knechte. Und sie sprachen, tue also, wie du geredet hast. Der alte Abraham ins Zelt zu Sarah und sprach, nimm schnell drei Mass Feinmehl, knete und mache Kuchen. Und Abraham lief zu den Rindern und nahm ein Kalb, zart und gut, und gab es dem Knaben, und er beeilte sich, es zuzubereiten. Und er holte dicke und süße Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte, und er setzte es ihnen vor, und er stand vor ihnen unter dem Baume, und sie aßen bis dahin. Wenn wir uns an diesen drei Abenden mit diesem bemerkenswerten [00:02:14] Kapitel 18 des ersten Buches Mose beschäftigen, dann möchte ich zuerst den großen Hauptgedanken dieses Kapitels sagen, und das ist Christus. Unser Herr Jesus Christus, wir werden das besonders morgen Abend sehen, aber bestimmt auch heute schon, das ist immer die große Zielrichtung der ganzen Heiligen Schrift, dass er uns unseren Herrn Jesus Christus vorstellt, und auch das ist der große Gedanke des Geistes Gottes im Alten Testament. Alles muss hinleuchten auf diesen einen, auf die Leiden, die auf Christum kommen sollten, und die Herrlichkeiten danach. Aber [00:03:08] zweitens können wir in diesem Kapitel sehr wichtige, praktische Belehrung finden für unser ganz persönliches Christenleben, für unsere christlichen Häuser, und auch besonders für das Zusammenkommen als Versammlung. Vielleicht seid ihr erstaunt über das Letztere, dass wir in diesem Kapitel tatsächlich viele wichtigen Anweisungen finden über das Zusammenkommen als Versammlung. Aber ich werde das gleich erkennen, wenn ich versuche eine Einteilung dieses Kapitels zu machen. Dann finden wir in den Versen, die wir jetzt gelesen haben, in Vers 1 bis 8, dass der [00:04:03] Herr zu Besuch kommt und Abraham setzt ihm eine Speise vor. Wir kennen dieses Zusammenkommen als Versammlung, wo wir Gott etwas bringen dürfen. Es ist das Zusammenkommen als Versammlung zum Brotbrechen. Da kommen wir nicht zusammen, um etwas vom Herrn zu empfangen, sondern wir kommen zusammen, um dem Herrn etwas zu bringen. Dass wir trotzdem dann auch gesegnet werden, das ist etwas Zweites. Aber der große Gedanke ist, dass

wir zusammenkommen zum Brotbrechen, um Gott und dem Herrn Jesus an Betung zu bringen. Und das ist ganz besonders, dieser erste Teil dieses Kapitels. Dann finden wir einen zweiten Teil in Vers 9 bis Vers 21, und da spricht der Herr und Abraham und Sarah [00:05:05] hören zu. Auch so ein Zusammenkommen als Versammlung dürfen wir erkennen durch Gottes Gnade, dass wir versammelt sind zum Namen des Herrn Jesus und dass Gott zu uns spricht und wir hören zu. Es ist das Zusammenkommen als Versammlung zur Wortverkündigung. Und dieser zweite Abschnitt dieses Kapitels wird deutlich unterteilt in zwei Teile. Und ich möchte Sie nur andeuten, wir werden ja diesen Abschnitt morgen Abend betrachten. Und wir sehen im ersten Teil in Vers 9 bis 15, dass er zu Abraham und Sarah spricht in Bezug auf ihre persönlichen Herzensfragen, in Bezug auf ihren ganz persönlichen Zustand. Aber dann im zweiten Abschnitt ab Vers 16 bis 21 spricht er dann zu Abraham über Dinge, [00:06:07] die er tun will, die nicht direkt ihn betreffen. Und diese zwei Dinge werden wir immer wieder erfahren, wenn wir zusammenkommen zur Wortverkündigung, dass ein Wort uns direkt trifft hinein in unsere Lebensumstände. Aber wir werden auch zugleich immer wieder Wahrheit hören, Grundlagewahrheit, sage ich dem. Nämlich, was Gott tut mit dieser Welt, was Gott tut mit den Seinen. Ja, das wird uns auch immer wieder durch Gottes Wort vor die Herzen gestellt. Und dann finden wir den dritten Abschnitt, der wird uns Sonntagabend beschäftigen, ab Vers 22 bis 33, wo wir dann dieses bemerkenswerte Gebet Abrahams finden, diese Fürbitte. Und auch dies dürfen wir [00:07:03] kennen durch Gottes Gnade, ein Zusammenkommen als Versammlung zum Gebet. Und wir werden, wenn wir dann diese Verse betrachten, wichtige Belehrungen finden für das Zusammenkommen als Versammlung zum Gebet. Wir sehen also, dass in diesen Bildern, in diesem Kapitel uns schon das ganze Versammlungsleben, wie wir es im Neuen Testament finden, wie wir es dem Neuen Testament der Lehre nach haben, nämlich das Zusammenkommen zum Brotbrechen, das Zusammenkommen zur Wortverkündigung und auch das Zusammenkommen zum Gebet, ist in einem Kapitel, in einem sehr wunderbaren göttlichen, geistlichen Panorama vor unsere Herzen gestellt. Wenn wir jetzt anfangen, unsere Verse zu betrachten, dann werden wir sie also manchmal [00:08:07] anwenden auf unser ganz persönliches Leben, manchmal auf unsere Häuser, manchmal aber auch auf das Zusammenkommen als Versammlung. Und Jehova erschien ihm bei den Therebinten Mamres und er saß am Eingang des Zeltes bei der Hitze des Tages. Ein Vers voller Belehrung.

Das Erste, was wir so sehen, ist, dass der Herr persönlich zu Abraham zu Besuch kommt.

Jehova erschien ihm. Und das hatte Voraussetzungen im Leben und im Hause Abrahams, dass Jehova [00:09:01] ihm erschien. Und ich möchte ein neutestamentliches Beispiel heranziehen, um klar zu machen, was wir im Vorbild hier finden. Wenn wir den Herrn Jesus betrachten, als er hier auf Erden war und ging, dann sehen wir ihn an vielen Orten wirksam. Wir sehen ihn wirksam auf den Bergen, wir sehen ihn wirksam am See, wir sehen ihn wirksam im Tempel, wir sehen ihn wirkend in Häusern von Pharisäern. Aber es gab einen Ort, wo unser Herr Jesus immer wieder hinging, um sich auszuruhen und das ist Bethanien. Und ich meine, dass das hier vor uns kommt, dass hier ein Ort ist, wo der Herr gerne zu Besuch kam, zu Abraham. Genauso wie der Herr dann später gerne immer wieder nach Bethanien ging und das hatte Voraussetzungen. Wir finden, [00:10:11] dass Abraham hier sitzt und dieses Sitzen, wir werden einige Bewegungen von Abraham sehen, um sie gleich vorzustellen. Er saß, dann läuft er ihm entgegen, dann neigt er sich zur Erde und dann läuft er zu seiner Frau und zu seinem Knaben und zuletzt steht er vor ihnen, wenn sie essen. Ganz verschiedene Stellungen von Abraham finden wir hier. Und Abraham wusste, wann er sitzen sollte und er wusste, wann er laufen musste und er wusste, wann er sich vor dem Herrn niederzubeugen hatte und er wusste auch, wann er ruhig vor dem Herrn [00:11:01] zu stehen hatte. Wisst ihr, was das ist? Das ist Erkenntnis. Ich sage einmal, was wirklich Erkenntnis ist über Gottes Gedanken. Manche

denken, wenn wir hohe Theorien erzählen, das sei Erkenntnis. Aber ich möchte jetzt einmal sagen, was Erkenntnis ist. Erkenntnis vom Herrn und von seinem Willen ist, wenn du zur rechten Zeit das Richtige tust, auf die richtige Weise. Noch einmal ein neutestamentliches Beispiel. Wenn ich darüber nachsehe, über die Menschen, die den Herrn Jesus begleitet haben, als er hier auf Erden war, und wenn ich dann denke, an die Person, die am meisten erkannt hat von der Person des Herrn Jesus, dann habe ich keine Mühe, sie zu nennen. Es ist Maria von Bethanien. Und Maria von Bethanien, das ist ein bisschen beschämend für uns Männer, dass es eine Frau war, die die höchste Erkenntnis hatte von der Person [00:12:06] des Herrn Jesus, ohne Frage. Und Maria, wir finden es, von Bethanien tat in Johannes 12 das Richtige, zur rechten Zeit, auf die richtige Weise. Andere taten es auch noch, aber sie kamen zu spät. Es gab noch solche, die mit Narde kamen, mit Spätzereien kamen, aber sie kamen zu spät. So sehen wir, dass das wirklich Erkenntnis ist, wenn wir das Richtige tun, zur richtigen Zeit, auf die richtige Weise und das ist sehr schön bei Abraham zu sehen. Er sitzt also hier und das ist ein Ausdruck von Ruhe und Frieden. Der Friede Gottes bewahrte sein Herz und sein Sinn. Wir finden [00:13:04] hier eine Illustration von Philippe IV, nämlich dann, wenn wir vertrauensvoll alle Anliegen vor Gott kundwerden lassen, kommt der Friede Gottes und bewahrt unser Herz und unser Sinn. Das Herz ist der Sitz der Empfindungen und der Sinn ist der Sitz unserer Gedanken. Und wenn wir wirklich Gott völlig vertrauen in allem, wie er mit uns handelt, dann werden unsere Empfindungen zur Ruhe gebracht und unsere Gedanken zur Ruhe gebracht. Bei der Menge, sagt der Psalmist, bei der Menge der Gedanken füllten deine Tröstungen meine Seele mit Wohne. Er saß da. Ich habe mich oft gewundert, wie dieser Mann sitzen konnte, dieser Abraham. Das war kein fauler Mann. Der hatte ein großes [00:14:07] Anwesen zu führen, hat es auch gut geführt und gewaltig vermehrt. Ein fähiger Mann war dieser Mann, aber der konnte auch ganz ruhig da sein, unter dieser Therabinte. Und ich möchte jetzt etwas sagen über die Therabinte. Er saß unter der Therabinte, weil sie Schatten gab. Denn es war die Hitze des Tages. Ich möchte etwas sagen über den Schatten. Der Schatten in der Bibel zeigt uns oft die Linderung Gottes im Leid. Es ist wahr, dass auch die gläubigen Menschen durch viele Nöte gehen, durch viel Leid zu gehen haben, aber sie kennen den Schatten Gottes. Er nimmt oft das Leid nicht weg, nein, aber er lindert es in seiner wunderbaren Liebe. Lasst mich eure Gedanken [00:15:09] führen zu Psalm 91. Da finden wir, dass der Psalmist anfängt und sagt, wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, wird bleiben im Schatten des Allmächtigen. Und Psalm 121, Jehova ist dein Schatten über deiner rechten Hand, nicht wird die Sonne die Stechen noch den Mond. Ich weiß nicht, was für schwere Dinge ihr zu tragen habt, die ihr hier beisammen seid, hier in diesem Saal in Oldenburg. Wahrscheinlich hat jeder seine kleine oder größere Bürde zu tragen und Gott nimmt sie nicht immer weg. Aber wir wollen ihm doch danken, dass wir seinen Schatten kennen, dass wir seine Tröstungen [00:16:07] kennen, gerade in Tagen der Hitze. Wenn die Sonne sticht am Tag und wenn der Mond sticht des Nachts, dann haben wir diesen Schatten und Jehova ist dieser Schatten. Es ist ein großes Glück, dem heran zu gehören, gerade auch wegen der schweren Tage, durch die wir manchmal zu gehen haben. Nun er saß am Eingang des Zelt und dieses Zelt markiert für uns die Fremdlingschaft dieses Mannes. Das war ein abgesondeter Mann, er lebte hier auf Erden als Fremdling. Und das ist auch [00:17:02] unser Charakter, das darf der Charakter von allen glaubenden Menschen sein, dass sie als Fremdlinge hier auf Erden ihren Weg gehen. Woher finden wir die Kraft zur Fremdlingschaft, dass wir abgesondert diesen Weg gehen können, als Gläubige hier auf Erden, abgesondert von dieser Welt. Diese Kraft finden wir, indem wir den Blick haben nach oben. Das wird uns natürlich erklärt in Hebräer 11. In Hebräer 11 wird er gezeigt, wer in Zelten wohnte und nicht er allein, sondern auch sein Sohn und sein Enkel mit, interessant, Hebräer 11, mit Isak und Jakob wohnte er in Zelten. Und [00:18:04] warum hat er die Kraft, das für sich als Fremdling zu gehen und das auch seinen Kindern und seinen Enkeln zu befehlen, werden das morgen Abend betrachten, dass er tatsächlich seinem Haus Befehle gegeben hat, woher hat er die Kraft, weil er auf die Stadt schaute, welche Grundlagen hatte, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Und das ist

auch so für uns. In dem Maße, wie wir einen Blick haben in die Zukunft, in den Himmel selbst, in dem Maße werden wir Kraft finden, als Fremdlinge hier zu gehen. Das war doch das Problem von Lot. Auch er hatte einmal in Zelten gewohnt, auch das lesen wir in Gottes Wort, aber hatte keinen Altar. Er hatte nicht den Blick nach dem Herrn, er hatte [00:19:04] nicht die Gemeinschaft mit dem Herrn und darum ist diese Fremdlingschaft bei ihm dann schnell zu Ende gegangen. Er saß also im Zelt und zwar am Eingang des Zeltes. Und das zeigt uns die Aufgabe, die jeder Familienvater hat in einem christlichen Haus, das ist seine Position von Gott gesetzt, nämlich, dass er übt zu überwachen hat, was von außen in das Haus hineinkommt und dass er auch das Haus nach außen hin vertritt. Wir sehen also, dass Abraham am richtigen Platz war, als der Herr ihn besuchte. Der Herr kam bei der Hitze des Tages, bei helllichem Tag besuchte der Herr Abraham und [00:20:07] das illustriert uns, was wir wieder in Hebräer 11 finden, nämlich, dass Gott sich nicht schämte, ein Gott Abrahams zu sein. Er schämte sich auch nicht, ein Gott Isaaks zu sein und er schämte sich nicht, ein Gott Jakobs zu sein. Wir lesen aber nicht, dass er sich nicht schämte, ein Gott Loth zu sein, obwohl Loth ein Gerechter war. Wir werden auch das noch sehr ausführlich finden, wenn wir am Sonntagabend dann den letzten Abschnitt betrachten. Aber hier bei Abraham schämte er sich nicht und er stellt sich öffentlich zu diesem Mann. Abraham hebt seine Augen auf und sieht drei Männer kommen. Diese drei Männer, das sind zwei Engel und Gott, der Herr selbst.

[00:21:07] Wir sehen aus diesem Vers und auch im Neuen Testament finden wir das, dass Engel Menschengestalt annehmen können, wenn sie in einer Weise mit Menschen in Kontakt treten wollen. Wir finden das schon in 1. Mose 6, als Söhne eingingen bei den Töchtern der Menschen, das sind auch Engel, die Menschengestalt angenommen haben. Dann finden wir es auch in Apostelgeschichte 1, in jenem Moment, als unser Herr Jesus in den Himmel gehoben wurde, dass da zwei Männer standen. Das waren Engel. Die haben gesagt, so wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel hinaufzugehen, so wird er wieder zurückkommen. Das sind also diese hohen Geschöpfe Gottes, die Gott geschaffen hat [00:22:10] für den Himmel, die können zu Gelegenheiten auch Menschengestalt annehmen. Wir hätten ja gerne sehr viel gewusst über die Engel. Es gibt auch ganze Bücher, wo über Engel geschrieben wird, sind manchmal ein bisschen fantasievoll. Wir wissen tatsächlich nicht mehr über diese hohen himmlischen Geschöpfe als das, was Gottes Wort uns von ihnen sagt. Und so sind die zwei von diesen dreien sind also Engel. Aber der eine ist der Herr selbst und auch er nimmt hier Menschengestalt an. Gott hat das auch manchmal getan. Manchmal hat er auch Engelsgestalt angenommen. Es ist der Sohn Gottes. [00:23:05] Wenn wir sehen, im Alten Testament sehr oft, wenn der Engel Jehovas uns vorgestellt ist, dann ist es der Herr Jesus, der hier Menschen begegnete. Manchmal hat er auch Menschengestalt angenommen. Eben hier, aber auch zum Beispiel in 1. Mose Kapitel 32. In jener denkwürdigen Nacht, als ein Mann, lesen wir in 1. Mose 32, als ein Mann mit Jakob rang. Und dann sehen wir in 1. Mose 32, Vers 24, Jakob blieb allein übrig und es rang ein Mann mit ihm. Und in Hosea 12, kommt der Prophet [00:24:08] Hosea auf diese Begebenheit zu sprechen. In Vers 4, im Mutterleib behielt er seines Bruders Ferse und in seiner Mannskraft kämpfte er mit Gott, er kämpfte mit dem Engel und überwand. Wir sehen also, Gott kann auch Menschen, konnte Menschen, kann Menschengestalt annehmen, um in Kontakt zu treten mit Menschen. Aber wir müssen einen sehr wichtigen und ganz großen Unterschied machen zu dem, was vor 2.000 Jahren in Bethlehem geschehen ist. Was wir hier haben, ist dieses, dass Gott Menschengestalt annahm, um vorübergehend als Mann mit Abraham zu sein und dann hat er diese [00:25:04] Menschengestalt wieder abgelehnt. Aber so ist es nicht mit unserem Herrn Jesus, als er vor 2.000 Jahren geboren wurde. Es ist etwas ganz anderes. Er wurde gezeugt durch Gott im heiligen Geist, er wurde geboren von einer Frau. Aber das bedeutet, dass er jetzt Mensch bleibt in alle Ewigkeit. Das ist der große Unterschied. Diese Menschwerdung, das ist etwas ganz Besonderes, das wird uns auch morgen Abend noch ein bisschen beschäftigen, ist etwas ganz Besonderes, wo Gott

der Sohn, Gott der ewige Sohn, Mensch wurde gezeugt durch den Geist, geboren von einer Frau, um als Mensch hier auf Erden zu leben und zu sterben und aufzuerstehen als Mensch und [00:26:04] hinaufzusteigen in den Himmel als Mensch, um in Ewigkeit Mensch zu bleiben. Das ist etwas ganz Besonderes. Aber hier sehen wir auch, dass Gott Menschengestalt annimmt und wiederum sehen wir, dass Abraham dies sofort erkennt. Und als er sie sah, die drei, lief er ihnen entgegen, von dem Eingang des Zeltes und beugte sich nieder zur Erde und er sprach HERR. Das ist interessant. Jetzt sah er drei Männer kamen. Und jetzt beginnt dieser 99-jährige Mann zu laufen. Das ist doch etwas Besonderes. Jetzt läuft er ihnen entgegen, diesen drei, aber er spricht sie nicht in Mehrzahl [00:27:03] an, sondern er spricht den Herrn an. Das ist auch etwas ganz Besonderes. Es ist auch so, dass wir im Verlauf des Kapitels immer wieder diesen Wechsel finden von Mehrzahl und Einzahl. Aber Abraham hatte diese geistliche Einsicht, dass er ihnen entgegenläuft, aber dass er dann sofort den Herrn erkennt und den Herrn anspricht. Und wir lernen etwas sehr Wichtiges jetzt bei Abraham. Erstens einmal, dass wir auch Zeiten haben, wo wir ganz ruhig da sitzen dürfen. Ganz ruhig in Frieden, im völligen Vertrauen auf Gott und dass es Momente gibt, wo wir zu laufen haben, [00:28:02] wo wir eifrig sein dürfen, dem Herrn entgegenzulaufen. Wir sind ja manchmal so verkehrt. Springen wir nervös herum, wenn wir sitzen sollen und dann bleiben wir träge sitzen, wenn wir laufen sollen. Aber Abraham wusste genau, wann er in Ruhe unter der Terribinte zu sitzen hatte und wenn er laufen sollte. Dieser 99-jährige Mann läuft dem Herrn entgegen und das zeigt uns, wo wir eifrig sein sollen. Wir sind doch manchmal auch in den irdischen Dingen so eifrig. Im Beruf, im Urlaub, möglichst weit fahren, möglichst viel erleben, da rennen wir rum und wenn es um den Herrn geht. Eine ernste Frage ist das an unsere Gewissen heute Abend, ob wir da auch eifrig werden, [00:29:05] wenn es um den Herrn, um seine Dinge geht, um den Platz des Zusammenkommens oder sind wir dann plötzlich gemütlich und träge, wenn es um seine Dinge geht. Ja, Abraham lief und er läuft gleichsam mit Freimütigkeit dem Herrn entgegen. Da unterscheidet er sich und das macht es auch klar, was hier das Bild ist, da unterscheidet er sich von Petrus beim auferstandenen Herrn. Da kommt doch Maria Magdalene vom Grab und verkündigt den Jüngern, dass sie den Herrn nicht gefunden hat und dann beginnen die zwei Jünger zu laufen. Petrus und Johannes laufen zum Grab. Und der Schreiber [00:30:03] Johannes, der das Evangelium geschrieben hat, schreibt in diesem Buch, in diesem Evangelium, dass der Jesus Dinge getan hat, dass wenn sie alle niedergeschrieben würden, selbst die Welt die Bücher nicht fassen könnte, aber dann schreibt er, dass Johannes schneller gelaufen ist als Petrus. Ist doch unwichtig. Wer da schneller lief, als sie zum Grabe liefen, das hat viele Ausleger beschäftigt, warum denn Johannes schneller lief als Petrus? Und es gibt natürlich solche, die machen es sich einfach, die sagen Johannes war jünger, darum konnte er schneller laufen. Ich glaube auch, dass er jünger war. Aber das war nicht der Grund. Der Grund war, weil bei Petrus etwas nicht in Ordnung war, weil er den Herrn verleugnet hatte. Er hat das allerdings eingesehen, er hat schon bitterlich [00:31:02] geweint, aber er hatte doch eine gewisse Hemmung in die Gegenwart des Herrn zu gehen. Er lief langsamer. Ein Kapitel später, Johannes 21, war es dann nicht mehr so, da war er dann der Erste, der beim Herrn war. Aber das ist immer so in unserem Leben, wenn irgendetwas vorgefallen ist, was dem Herrn nicht gefallen kann, dann nimmt es uns oft die Freimütigkeit, so einfach zum Herrn hinzulaufen. Darum ist es sehr wichtig, dass sobald uns etwas bewusst wird, was dem Herrn nicht gefallen kann in unserem Leben, dass wir es verurteilen und richten, sodass wir wie Abraham ihm entgegen laufen können. Und er beugt sich nieder und wir finden hier diese Ehrerbietung dieses Mannes. Und [00:32:04] ich werde erinnert an den letzten Vers von Hebräer Kapitel 12. Wisst ihr, was dort steht? Da wir nun ein unerschütterliches Reich empfangen. Wir Glaubende empfangen tatsächlich ein unerschütterliches Reich droben. Lasst uns dem Herrn wohlgefällig, lasst uns dem Herrn dienen mit Frömmigkeit und Furcht. Und Frömmigkeit hat dort eine Fußnote und das heißt Ehrerbietung. Mit Frömmigkeit und Furcht. Oh, es ist sehr schön, wenn wir diese Frömmigkeit haben oder diese Ehrerbietung alle Zeit vor dem Herrn empfinden. Und

jetzt sagt er, wenn ich anders Gnade gefunden habe in deinen Augen, er empfindet es als eine wunderbare Gnade, dass der Herr ihn besucht. Wir haben jetzt gesehen, [00:33:07] dass es Voraussetzungen gab, moralische Voraussetzungen bei Abraham, genauso wie bei den Leuten in Britannien, dass der Herr zu ihnen gerne zu Besuch kam. Das ist so auch bei uns. Es gibt moralische Voraussetzungen, ob der Herr gerne zu uns zu Besuch kommt, in unser Leben, in unsere Häuser. Aber wenn diese dann vorhanden sind und wir diese beglückende Erlebnis haben, dass der Herr zu uns kommt, dann ist das dann doch nur Gnade. Das ist doch schön. Er sagt nicht, ich habe, ich war dir natürlich auch gehorsam, darum bist du zu Besuch gekommen. Nein, er sagt, ich habe Gnade gefunden in deinen Augen. Und das ist auch so mit unseren Häusern. Der Herr legt [00:34:09] ernste Verantwortung auf Eltern in einem christlichen Haus. Wir werden das morgen Abend noch besonders sehen, dass wir die Kinder aufziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Und es ist sehr wichtig, wie Väter und Mütter sich benehmen vor ihren Kindern. Aber wenn wir dann in Gehorsam zu Gottes Wort unseren Weg gehen, indem wir wünschen unseren Kindern ein Vorbild und ein Hinweis auf den Herrn Jesus zu sein, und wenn dann so ein Leben gesegnet wird, dann ist es nichts anderes als Gnade. Wenn ich anders Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht an deinem Knecht vorüber. [00:35:06] Wir sehen, jetzt kommt noch dieser Wunsch, den Herrn in seinem Haus zu haben. Das ist ein Herzenswunsch. Gotteswunsch und Gehorsam, das ist eine Sache, aber dann kommt das Herz noch infrage. Damit ich jetzt erklären kann, was das bedeutet, muss ich eure Gedanken hinführen zu den Schriften von Salomo. Salomo hat drei Bücher in der Heiligen Schrift geschrieben. Und das erste, was ich meine, ist das Buch der Prediger. Und da hat er gezeigt, dass ein Mensch sein ganzes Vergnügen und seine Befriedigung sucht in den irdischen Dingen. Und am Ende dieses Buches sagt er, alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Und jeder von uns, der seine ganze Befriedigung [00:36:07] gesucht hat in den Dingen dieser Erde, er wird zum selben Schluss kommen. Und dann steht noch etwas am Ende der Prediger, fürchte Gott, das Endergebnis, lasst mich hören, fürchte Gott und halte seine Geburt. Und das ist zugleich die Überschrift über das Buch der Sprüche. Gotteswunsch. Eine ganz wichtige Sache in unserem Leben. Aber dann kommt das Hohelied. Und im Hohelied möchte ich auch eine Überschrift machen. Und die finden wir im Buch der Sprüche. Gib mir, mein Sohn, dein Herr. Das ist die Überschrift über das Hohelied. Es genügt nicht einfach nur, so wichtig, dass das ist, in Gottes Furcht und Gehorsam den Weg zu gehen, sondern es ist auch nötig, dass wir unseren Herrn und Heiland [00:37:04] von Herzen lieben und wünschen, dass er bei uns bleibt. Der Herr drängt sich niemandem auf. Er kommt nicht einfach zu Besuch, wenn wir ihn nicht wollen. Wir finden einige Begebenheiten in der Schrift, die uns das sehr deutlich machen, wo der Herr gleichsam prüft. Ich gehe noch einmal zu 1. Mose 32. Da sehen wir, wie er Jakobs Hüfte anrührt und ihn lähmt. Und jetzt klammert sich Jakob an den Herrn. Und jetzt sagt der Herr zu ihm, lass mich los. Das ist eine Prüfung gewesen. Und wie wunderbar Jakob sagt, ich lasse dich nicht los. Das hat den Herrn gefreut, das könnt ihr sicher sagen. Also er sagt, ich lasse dich nicht los, du habest mich denn gesegnet. Oder als der Herr seine [00:38:07] Jünger prüfte im Johannes Evangelium, ich glaube Kapitel 6, wo er sagt, wollt ihr etwa auch weggehen? Und dann sagt Petrus, Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens und wir haben gesehen und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist. Und jene zwei, die nach Emmaus gingen, da stellte er sich, als wollte er weitergehen. Und das ist auch manchmal so in unserem Leben, dass er sich stellt, als wollte er weitergehen und dann wartete er auf diesen Satz, Herr, bleibe bei uns. Das haben sie gesagt. Welch eine Freude für das Herz des Herrn. Und hier lädt die Abraham den Herrn ein, bei ihm zu bleiben und er möchte Wasser holen, Erquickung ihm geben. Er möchte, [00:39:10] dass sie sich lagen, dass sie einen Ruheplatz finden. Und eine Fußnote, lehnet euch nieder. Sehr schön, dass der Herr in seinem Haus einen Ruheplatz findet. Hättet ihr einen Satz aus 1.

Petrus Kapitel 4? Das ist ganz besonders, habe ich noch nicht mehr gefunden in Bezug auf den

Geist Gottes. Nämlich, dass wenn wir geschmäht werden um Christi willen, der Geist Gottes und der Geist der Herrlichkeit ruht auf euch. Findet einen Ruheplatz. Und das ist, was Abraham wünscht, dass der Herr einen Ruheplatz in seinem Hause findet. Und dann möchte er ihm ein bisschen [00:40:06] Brot geben, er möchte ihm etwas bringen, er möchte ihm Anbetung bringen. Wir denken an das Friedensopfer. Das Friedensopfer war ja das Opfer, wo der Opfer davon aß, der Priester aß davon und ein Teil war für Gott. Und im Friedensopfer lesen wir, dass es eine Speise für Gott ist. Lass mich das vorlesen. 3. Mose, Kapitel 3, wird vom Friedensopfer gesagt, Vers 11, es ist eine Speise des Feueropfers dem Jehova und da gibt es eine Fußnote, eigentlich ein Brot. Wenn wir also [00:41:01] zusammenkommen als Versammlung, um Gott anzubeten, dann bringen wir ihm eine Speise, ein Brot. Und stärkt euer Herz, da ihr nun einmal bei eurem Knecht vorbeigekommen seid. Und jetzt sagt der Herr, tue also. Das ist etwas sehr Schönes, das muss Abraham beglückt haben. Jetzt hat er aus seiner geistlichen Einsicht heraus dem Herrn einen Vorschlag gemacht. Und der Herr sagt, tue also. Er bestätigt seine Gedanken. Seht ihr, das ist, was wir oft haben, auch in den örtlichen Versammlungen. Es gibt Probleme, es gibt Fragen, es gibt Nöte. Und wir sprechen zusammen und sagen, was sollen wir denn tun? Wir sind vielleicht in der Brüderstunde beisammen und es ist eine Frage da und wir [00:42:06] besprechen in einer geistlichen Haltung, was wir tun sollen. Und das ist richtig. Und dann dürfen wir erfahren, dass der Herr auch eine Sache dann bestätigt. Und das tut er hier. Er sagt, tue also. Und das ist so auch in unserem Zusammenkommen als Versammlung, wenn wir zusammenkommen, um Brot zu brechen, um dem Herrn etwas zu bringen. Wenn du das wünschst, in deinem Herzen zu tun, wenn wir das miteinander wünschen, dann sagt der Herr zu uns, tue also. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Und jetzt finden wir weiter diesen Eifer von Abraham in Vers 6. Er eilt schnell zu Sarah und sagt, [00:43:05] nimm schnell dreimal Feinmehl, knete und mache Kuchen. Hier sehen wir, dass Abraham seiner Frau einen Auftrag gibt oder einen Befehl. Und in 1. Peter Kapitel 3 lesen wir dann, dass Sarah ihm gehorchte. Steht hier nicht, aber im Neuen Testament steht das. Sarah dem Abraham gehorchte und ihn Herr nannte. Das Gehorchen bezieht sich auf diesen Kuchen und das Herrnennen, das werden wir morgen betrachten. Im nächsten Abschnitt kommt das dann vor uns. Und ich möchte jetzt deutlich machen, was dieser Kuchen uns zeigt. Er zeigt uns das Leben unseres Herrn Jesus. Das ist gleichsam ein Speisopfer, das er hier bringt. [00:44:03] Und im Bilde sprechen diese dreimal Feinmehl von dem vollkommenen Leben unseres Herrn Jesus hier auf Erden als die wahre Frucht der Erde. Das ist ein Ausspruch vom Propheten Jesaja, das ich sehr liebe. Als unser Herr Jesus geboren war hier auf Erden und als er heranwuchs und lebte 30 Jahre hier auf Erden, da hat er Tag für Tag, Stunde für Stunde, Minute für Minute gelebt zum Wohlgefallen Gottes. Gott hat auf diesen Menschen geblickt und hat nur das gefunden, was er sich vorgestellt hat, wie ein Mensch leben sollte. Das ist die wahre Frucht der Erde. Und Jesaja sagt das so schön in Kapitel 53. [00:45:04] Er ist vor ihm aufgeschossen, wie ein Wurzelspross aus dünnem Erdreich. Ja, es war ein dünnes Erdreich.

Gott hat schon immer vom Himmel auf die Erde geblickt. Das könnt ihr in Psalm 14 und Psalm 53 finden. Das ist ein Psalm, der wortwörtlich wiederholt wird. Das ist an sich eine Besonderheit. Wisst ihr, was da steht? Gott vom Himmel. Das darf uns bewegen, wenn wir zusammen sind zum Brotbrechen. Das dürfen wir gemeinsam vor Gott hinbringen, die Vorzüglichkeit dieses vollkommenen Menschen. Und dann nach diesen 30 Jahren Leben hier auf Erden, ging er dort zur Taufe des Johannes. Und als er aus dem Jordan [00:46:04] hervorkam, hat sich der Himmel geöffnet. Und ich sage, er musste sich öffnen über das vollkommene Leben dieses Menschen. Und Gott hat über dieses Leben ausgerufen, dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich wohlgefallen gefunden habe. Und dann hat er noch einmal drei Jahre gelebt. Mehr als drei Jahre. Und Gott völlig gedient als dieser wahre Knecht Jehovas. Und nach diesen drei Jahren hat Gott noch einmal den Himmel geöffnet. Und noch einmal über seinen Dienst, seinen vollkommenen Dienst ausgesprochen

auf jenem Berg der Verklärung. Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich wohlgefallen gefunden habe. Und diese drei Maß Feinmehl sollte sie zu Kuchen backen. Und es gibt [00:47:05] hier eine Fußnote und da steht in heißer Asche gebacken. Und diese heiße Asche spricht von den Leiden, in die unser Herr Jesus gekommen ist, als er gebracht wurde nach Golgatha. Genauso wie das Speisopfer entweder im Napfe oder in der Pfanne oder als Ofengebäck ins Feuer kam, genauso wurden diese drei Maß Feinmehl gebracht, in heißer Asche gebacken. Und das ist das, was uns Johannes 13 mitteilt in jenem bemerkenswerten Vers, als der Herr Jesus klar machte, dass einer von den Jüngern ihn überliefern würde und er dann Judas bezeichnet hatte. Und dann geht Judas hinaus. Sehr ernst, [00:48:03] sehr ernst. Es war aber Nacht. Es war aber Nacht. Jener Judas geht hinaus in die ewige Nacht. Wie ernst ist das? Und mit diesem Moment fing das an, was unseren Heiland ans Kreuz brachte, menschlich gesprochen. Dass er dann gefangen genommen wurde und dass er dann geschlagen wurde, dass er angespeit wurde und dass er an ein Kreuz genagt wurde. Und in Bezug auf diese Sache sagt der Herr Jesus dann, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Wir haben jetzt bis jetzt gesprochen vom Herrn Jesus, von seinem vollkommenen Leben hier auf Erden. Wie er völlig Gott gefiel in allen Stunden und Minuten seines Lebens. Aber die ganze [00:49:05] Vollkommenheit und Herrlichkeit dieses Menschen wurde dargestellt am Kreuz auf Golgatha, als dieser wunderbare Mensch lieber sterben wollte, als Gott ungehorsam sei. In heißer Asche gebacken. Das darf uns bewegen. Das dürfen wir dem Herrn vorsetzen. Und es sind drei Mass Feinmehl. Ich möchte auch zu diesen drei Mass etwas sagen. Ich meine, dass es eine Illustration ist von dem, was wir im Kolossebrief finden, Kapitel 1 und 2. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit Leibhafte. Als unser Herr Jesus als Mensch hier auf Erden war, in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit [00:50:01] Leibhafte. Sagt der Dichter, hoher Fremdling, der von dem Vater zu uns kam, um Hinniden Mensch zu werden, alles willig auf sich nahm, der in rauher Erdenhülle, unter schlichtem Pilgerkleid, Barg der Gottheit, ganze Fülle, er, der Herr der Herrlichkeit. Das ist unser Heiland.

Das ist unser Herr, wahrer Mensch und ewiger Gott zu bleiben. Und dann läuft er zu den Rindern und nimmt ein Kalb, zart und gut, und gibt es dem Knaben, es zuzubereiten. Wenn wir zusammenkommen, zum Brot zu brechen, dann kommen wir ja nicht zusammen, um sein Leben zu verkündigen, sondern wir kommen tatsächlich zusammen, um seinen Tod zu verkündigen. Indem wir von diesem Brote [00:51:06] essen und aus diesem Kelche trinken, verkündigen wir den Tod des Herrn. Und dieses Kalb, zart und gut, geliebte Geschwister, in aller Ehrfurcht, es spricht vom Sterben unseres Herrn Jesus Christus auf Golgatha. Und zwar ist es eine Darstellung dessen, was wir lesen in Lukas 23, wo der Herr Jesus sagt, dass dies am grünen Holz geschieht. In der Mitte des Lebens, auf dem Zenit des Lebens, wurde unser Herr Jesus ans Kreuz geschlagen. Es ist ein Unterschied, wann ein Mensch stirbt. Ob er stirbt alt und der Tage satt, oder ob er abgeschnitten wird aus dem Lande der Lebendigen.

[00:52:11] So erklärt es uns Jesaja in Kapitel 53. Er wurde abgeschnitten auf dem Zenit des Lebens und im Psalm 102 lesen wir jenes Wort prophetisch unseres Herrn, wo er sagt, Herr, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage. Das spricht vom Sterben des Herrn Jesus und dieses Kalb wurde zubereitet. Und das zeigt uns, dass wenn wir zusammen sind zum Brotbrechen, dass wir dann auch miteinander erwägen dürfen in Liedern, in Gebet und indem wir vielleicht einen kurzen Abschnitt lesen aus Gottes Wort, eben erwägen dürfen, was wirklich alles geschehen ist in Verbindung mit dem Leiden [00:53:07] und Sterben unseres Herrn Jesus. Gerade so wie beim Brandopfer, das Opfer zerteilt wurde und wie dann wir den Kopf, die Schenkel, das Eingeweide einzeln dargebracht wurden und darüber nachgedacht wurde, genauso dürfen wir sehen, was der Herr Jesus zum Funden hat, als er dort nach Golgatha gebracht wurde, als er dort von Menschen verspottet und verhöhnt dann in

den drei Stunden der Finsternis ins Gericht Gottes gekommen ist. Das ist dieses zuzubereiten und er beeilte es vorzubringen und jetzt nimmt er dicke, süße Milch. Diese Milch, diese beiden Dinge, dieser Kuchen und dieses Kalb, [00:54:10] wird gebracht in Verbindung mit dicker, süßer Milch. Und das ist sehr klar, dass diese Milch spricht von der Milch des Wortes Gottes. Und ich möchte jetzt etwas ganz deutlich machen. Wir können nicht wirklich Anbeter sein, wenn wir nicht vorher das Wort gelesen und es Wirkungen getan hat in unserem Leben. Es ist überaus wichtig, dass wir zusammenkommen und das ist besonders das Zusammenkommen zur Wortverkündigung, wo wir zusammenkommen, um Gottes Wort zu lesen. Um es auf Herz und Gewissen zu legen, aber auch um Licht für unseren Weg zu finden. Aber das vornehmste der [00:55:03] Wortverkündigung ist die Priesternahrung. Wenn unser Herr Jesus Christus aus Gottes Wort vor die Herzen gestellt wird, dann bekommen wir Licht für unseren Weg. Dann bekommen wir moralische Eindrücke zu unserer Hilfe für unser eigenes Verhalten, indem wir dann verwandelt werden in die Wesenszüge, oft sehr schwach nur, unseres Herrn Jesus. Aber wir bekommen auch Priesternahrung. Nahrung, die wir aufnehmen und erwägen. Aber nicht nur in den Zusammenkünften, sondern auch, wenn wir Gottes Wort lesen. Ich möchte jetzt etwas ganz deutlich machen und das tut mir weh, das zu sagen. Es ist wahr, dass unter den Gläubigen, auch unter uns, die Kenntnis des Wortes Gottes [00:56:07] zurückgeht. Leider zurückgeht. Dass man nicht mehr die Zeit nimmt, um sorgfältig Gottes Wort zu lesen und aufzunehmen als Nahrung, dass sie dann eine dicke, süße Milch in uns wird. Da braucht es Zeit dazu. Dicke Milch, die kommt nicht so schnell. Die muss man aufstellen, bis sie dick wird und dass sie süß wird. Das braucht ein bisschen Zeit. Und in dem Maße, wie die Kenntnis, die Herzenskenntnis des Wortes Gottes zurückgeht, in dem Maße wird auch unsere Anbetung zurückgehen. Davon bin ich völlig überzeugt. Darum möchte ich besonders die Jungen hier doch Mut machen. Lest sorgfältig das Wort Gottes. Nehmt euch Zeit dazu. Plant es ein [00:57:09] in euren Tagesablauf. Das ist überaus wichtig, dass diese dicke, süße Milch gefunden wird. Ich erinnere euch an 1. Petrus, Kapitel 2. Da spricht Petrus davon, dass wir ein heiliger Priesterschaft sind, ein heiliges Priestertum, um dazu bringen, geistliche Schlachtopfer, passt sehr gut für unseren Abschnitt, passt sehr gut, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, gottwohlgefällig durch Jesus Christus. Aber bevor er das sagt, sagt er, seid begierig wie neugeborene Kindlein nach der guten, unverfälschten Milch. Wisst ihr, diesen Vers, den habe ich erst verstanden, nachdem unser siebtes Kind geboren worden ist. Habe ich ihn so richtig verstanden, [00:58:05] was Petrus uns da sagen will. Wisst ihr, wenn so eine Familie ist mit sieben kleinen Kindern, war so eins nach dem anderen geboren, dann ist ziemlich geschreit, da ist was los, kann ich euch sagen, kann mich doch noch erinnern, an die Zeit, da ist was los im Wohnzimmer, da gibt es Geschrei, da gibt es auch mal Streit hin und her, da gibt es Wortwechsel und dieser Säugling lag an seiner Flasche und hat sich weder durch Geschrei noch durch Streit noch irgendetwas abhalten lassen von seiner Milch. Und das ist das Bild, das Petrus uns vorstellt. Seid begierig, es gibt auch viel Wortwechsel unter den Gläubigen, in der Christenheit viel Streit und es ist eine große Gefahr, dass wir durch diese Dinge abgehalten werden von der guten, [00:59:02] vernünftigen Milch des Wortes Gottes, wie wichtig ist das. Er bringt das in Verbindung mit dieser dicken, süßen Milch und jetzt steht er vor ihnen und sie nehmen es an. Der Herr nimmt es an und sie assen. Ist das nicht eine wunderbare Gnade, dass Gott unsere Anbetung annimmt. Wenn jemand von euch eine Opfergabe darbringen will, Gott befiehlt keine Anbetung nirgendwo. Aber wenn in einem Herzen der Wunsch aufkommt, ihn zu huldigen, ihn anzubeten, dann sagt er, auf welchem Weg wir das tun können, indem wir die Herrlichkeit der Person und des Werkes Christi ausbreiten vor ihm. Und das [01:00:07] nimmt er an. Der Vater sucht solche als seine Anbeter. Und sie standen, er steht vor ihnen und sie essen. Und dieses Stehen jetzt, werden es nochmals finden, dann am Sonntagabend, da steht er dann auch, wenn er Fürbitte tut, dieses Stehen vor ihm zeigt uns ein sehr wichtiges Bild jetzt, wie ein Mensch Gott nahen kann. Wir sehen hier, Abraham stehen in der heiligen Gegenwart des Herrn ohne Furcht. Und was ich jetzt versuche zu zeigen, ist ein ganz großer

Grundsatz der heiligen Schrift.

Wie kann ein Mensch Gott nahen? Und die Antwort ist, indem er die Heiligkeit Gottes aufrechterhält, [01:01:12] anerkennt, Gott ist heilig, heilig, heilig. Dann sagst du, dann kann ich nicht nahen. Dann kann ich nicht nahen, dann habe ich Furcht. Doch du kannst nahen, du musst dich einhüllen in die Gnade von Gott. Und dann kannst du diesem heiligen Gott nahen. Und das meine ich, hat Abraham in Bildung begriffen. Er anerkennt so wohl, er hat sich geneigt vor der Heiligkeit des Herrn, niedergebeugt vor ihm und doch steht er in völliger Ruhe vor ihm. Und das dürfen wir, wenn wir eingehüllt sind in die Gnade von Gott. Das tun wir jedes Mal, wenn wir zusammenkommen, [01:02:06] gemeinsam zum Brot brichen. Wir anerkennen völlig die Heiligkeit Gottes und doch treten wir im Geist in seine unmittelbare Gegenwart, in den Himmel selbst, in die Gegenwart Gottes, ohne jede Furcht, weil wir eingehüllt sind in die Gnade von Golgatha und wir beten an in Frieden.

Welch ein Vorrecht ist es doch, so zusammenzukommen, um dem Herrn eine Speise, ein Brot zu geben.